



ORNITHOLOGISCHE GESELLSCHAFT IN BAYERN e. V. (gegründet 1897)

Münchhausenstraße 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 21.12.2012

in der Zoologischen Staatssammlung München

Leitung: Manfred Siering

Besucherzahl: 147

Allgemeines zu Beginn:

Die **Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern, OAG**, feierte mit einer vorweihnachtlichen, schönen Veranstaltung vor kurzem ihr 40jähriges Bestehen.

Am **Tag der offenen Tür der ZSM** am 17.11.12 war auch die Ornithologische Gesellschaft wieder mit einem Stand und Führungen durch die Vogelsammlung beteiligt. Der Publikumsbesuch war mit mehr als 3000 wieder sehr gut.

Das Jahresprogramm 2013 ist fertiggestellt und wird heute verteilt.

Ornithologisch: es gibt immer noch ungewöhnlich viele Meeresenten-Nachweise und Seetaucher. Auch erste Seidenschwänze wurden gemeldet.

Manfred Siering (Grünwald):

Ruspoli-Turako und Akazienhäher – ornithologischer Reisebericht aus Südäthiopien.

Vortrag mit Power Point

Der zusammenfassende Bericht der 3. Äthiopienreise der OG, die vom 16. April bis 1. Mai 2011 stattfand, fesselte sowohl durch gebündelte avifaunistische Information, als auch wegen der Fotoschau fast 150 Besucher. Es war wieder einmal ein echter Weihnachtsvortrag, bei dem im Hörsaal die Sitzplätze knapp wurden. Die Bild-Ausbeute, mit Text ergänzt und teilweise mit Gesangsbeispielen versehen, kam wieder von mehreren Reiseteilnehmern. Diese Gemeinschaftsarbeit hat sich bewährt und soll auch zukünftig (2013: Kamerunreise) so beibehalten werden.

Äthiopien ist vielgestaltig und besteht zu 60% aus Wüste oder Halbwüste. Den Verlauf des afrikanischen Grabenbruchs prägt eine Kette von Seen. Die frühere Bewaldung ist fast völlig verschwunden, denn die Bevölkerung lebt größtenteils in Armut, und die Bodenfläche ist nur zu ca. ¼ landwirtschaftlich nutzbar. 2011, also während der geschilderten Reise, herrschte eine quälende Dürre. Verhungertes und verdurstetes Vieh lag teilweise entlang der passierten Straßen.

Besucht wurden auf der Geländewagen-Rundfahrt im wesentlichen Nationalparks wie Awash, Bale-Mountains, Yabello Sanctuary, Awasa, Wendo-Genet (Waldreste). Die Reiseroute ging also von Addis-Abeba zunächst nach Ost, dann südlich und zurück zur Hauptstadt.

Etwa 855 Vogelarten gibt es in Äthiopien, davon 23 Endemiten. 470 Vogelarten wurden auf der Reise beobachtet, und das bedeutet ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Als Beispiele für Endemiten wurden Weißbringtäubchen, Klunkeribis, Rougetralle oder Blauflügelgans vorgestellt, aber auch Stammsteiger (Salpornis), Steinadler oder Alpenkrähe mit ihren überraschenden lokalen Verbreitungsinseln erwähnt.

Besonders typisch für Äthiopien ist der hübsche schwarzweiße Akazienhäher mit dem blauen Augenring, *Zavattariornis stresemanni*, der auf Akazien in sozialen Gruppen lebt. Bei der Jungenaufzucht beteiligen sich z.B. Helfervögel. Ursprünglich war diese Vogelart verwandtschaftlich in die Nähe der Stare (Mainas) gestellt worden, was nach genetischen Befunden aber korrigiert werden musste.

Im Prinzip kann Äthiopien als Land der Girlitze gelten, da diese Vogelgruppe in vielen Variationen vorkommt.

Botanische Informationen ergänzten die vogelkundlichen Schilderungen. Die Bergnebelwälder sind weitgehend verschwunden, sodass regelrechte Schutzgebiete, z.B. für die Baumwacholder, eingerichtet werden mussten. In den Höhenlagen haben sich große Lobelien und ihnen die speziellen Nektarvögel dem kalten Klima angepasst.

Probleme gibt es natürlich auch bei Säugetieren. Der Äthiopische Wolf hybridisiert leicht mit Haushunden, wodurch dessen reines Erbgut gefährdet ist. Ein französisches Programm versucht deshalb, Haushunde der betreffenden Region zu sterilisieren. Auch das Bergnyala ist bedroht, es ist übrigens genetisch verschieden vom Flachland-Nyala.

Die große Ausbeute an guten Fotos machte den Vortrag lang und die Zeit zum Betrachten des einzelnen Bildes kurz. Von der Fülle an interessanten Informationen wurde man fast überhäuft, was der Referent aber bereits zu Beginn ankündigte. Dankbare Begeisterung und wohlverdienter Beifall waren sehr groß.

Helmut Rennau